



# Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft  
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Dezember 2008



Alljährliche Weihnachtsimpressionen im Schollenhof. (Foto: Eva Schmidt)

Wir wünschen  
allen Mitglie-  
dern und ihren  
Angehörigen  
ein friedliches  
Weihnachtsfest  
und ein gesun-  
des, glückliches  
2009

VORSTAND,  
AUFSICHTSRAT UND BEIRAT

## Aus dem Inhalt

Hallo Nachbarn! .....	2
Abschied von Frau Göhler .....	2
Busausflüge nach Eden .....	3
Schollenfest Impressionen .....	4
Der Nachtwächterspruch 2008 ..	12
Schlachtfest .....	13
Kunst-, Hobby- und Wintermarkt	15
Halloween 2008 .....	16
Rückblick auf den Laternenumzug .....	18
Der Wasserfall im Steinbergpark	19
Neues aus der Siedlung Alt-Wittenau .....	21
DESWOS – Wohnen ist ein Menschenrecht .....	27



## HALLO NACHBARN,

durch die fragwürdigen Geschäftsmethoden einiger Banken hat die amerikanische Bankenkrise für die gesamte Wirtschaftsentwicklung sehr ernsthafte Folgen. Ein Ende der Krise ist noch lange nicht in Sicht. Die Auswirkungen sind nicht einzuschätzen. Die durch diese weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise ausgelösten Erschütterungen werden noch lange nachwirken. Wir spüren schon die ersten Auswirkungen der herannahenden Rezession. Und nicht zuletzt sorgt die Geschäftsstrategie der global agierenden Konzerne auch in unserem Land und unserer Stadt bei vielen Arbeitnehmern für erhebliche Verunsicherung.

Umso wichtiger ist es zu wissen, dass die Genossenschaften ganz bewusst einen Gegenpol setzen und ihre Geschäftspolitik eben nicht auf die Erzielung kurzfristiger maximaler Gewinne ausrichten, sondern ausdrücklich an der langfristigen Erfüllung des genossenschaftlichen Förderauftrages festhalten. Dementsprechend hat auch die „Freie Scholle“ ihre Geschäftsstrategien ganz bewusst auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Denn nur so kann das Wohnen in der Genossenschaft unseren Mitgliedern dauerhaft Wohnzufriedenheit sowie Halt und Orientierung bieten.

Um das zu erreichen, haben die Gremien der „Freien Scholle“ die Geschäftspolitik seit jeher konsequent gemeinsam mit den Mitgliedern gestaltet. Auf diese Weise hat sie sich nicht nur eine grundsätzliche wirtschaftliche Basis für eine erfolgreiche Gestaltung der Zukunft geschaffen, sondern gleichzeitig das Wohnen in der „Freien Scholle“ so weiter entwickelt, dass es den Mitgliedern der Genossenschaft einen deutlichen Mehrwert gegenüber anderen Bewerbern am Wohnungsmarkt verschafft.

Unabdingbare Voraussetzung hierfür war und ist, dass unsere Mitglieder wissen, dass die „Freie Scholle“ ihre Genossenschaft ist: Als Gemeinschaftseigentümer werden sie hier

ernst genommen. In der Selbstverwaltung haben sie vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam mit anderen Mitgliedern ihre Vorstellungen vom Wohnen zu verwirklichen. Auf die „Freie Scholle“ können sie sich verlassen, denn sie bietet ihnen ein gutes Wohnen in stabilen Nachbarschaften zu angemessenen Preisen.

Dieses Vertrauen war auch 2008 die Basis für den Geschäftserfolg der „Freien Scholle“. Es möglichst zu erhalten und konsequent auszubauen muss auch in Zukunft das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit sein. Gelingt uns das, dann wird die „Freie Scholle“ auch weiterhin ein ebenso kompetenter wie auch verlässlicher Ansprechpartner für alle Genossenschaftsmitglieder sein.

Mit dem Einzug der geschmückten Tannenbäume und Weihnachtsmänner in die Straßen und Einkaufstempel beginnt auch die Zeit der guten Wünsche und guten Vorsätze; die Zeit für Geschenke und Festlichkeiten. Ich hoffe sehr, dass die Zeit auch für Muße und Besinnlichkeit reicht.

In diesem Sinne meine besten Wünsche zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2009.

Ihr  
Jürgen Hochschild

Im Dezember 2008

## ABSCHIED VON FRAU GÖHLER

Am 28. August hatte unsere langjährige Mitarbeiterin, Frau Karin Göhler, ihren letzten Arbeitstag. An diesem Tag ist sie aus unserem Büroteam ausgeschieden und nach fast 26 Jahren bei der „Freien Scholle“ in den sicher wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Im Rahmen einer kleinen Abschiedsparty bedankten sich Aufsichtsrat und Vorstand für die sehr engagierte Arbeit

über diese vielen Jahre hinweg. Als Anerkennung und Auszeichnung erhielt Frau Göhler einen silbernen Ehrentaler der „Freien Scholle“ (Ausfertigung Nr. 1).

Wir wünschen Frau Göhler noch viele Jahre bei bester Gesundheit, damit sie endlich die Dinge genießen kann, die man während des Berufslebens aus zeitlichen Gründen nicht schafft.



Der Aufsichtsratsvorsitzende Rainer Schmidt und Vorstandsmitglied Rainer Klinke überreichen Frau Göhler die Dankes-Urkunde und die 1. Ausfertigung des Ehrentalers der „Freien Scholle“.



## EIN REISEBERICHT – BUSAUSFLÜGE NACH EDEN

Die Busausflüge fanden in diesem Jahr am 26. und 27. September statt. Die Baugenossen Regina und Rainer Klinke planten erneut erfolgreich die Reiseroute.

Ausgestattet mit dem beliebten Preisrätsel ging es pünktlich um 12:30 Uhr über Glienicke (Nordbahn), Schönfließ, Mühlenbeck, Summt und Lehnitz zum Schloss Oranienburg. Dort unternahmen wir im Schlossmuseum eine einstündige Führung. Das Schloss Oranienburg zählt zu den bedeutendsten Barockbauten der Mark Brandenburg. Es geht zurück auf einen Landsitz, der

für die erste Gemahlin des Großen Kurfürsten, Louise Henriette, geborene Prinzessin von Oranien, ab 1651 errichtet wurde. Ihr Sohn, der spätere König Friedrich I., ließ das Schloss ab 1689 von den Baumeistern Johann Arnold Nering und Johann Friedrich Eosander erweitern und prachtvoll ausstatten. Um 1700 galt das Schloss Oranienburg als schönstes Schloss der preußischen Monarchie. Die Residenz erlebte Mitte des 18. Jahrhunderts eine zweite Blütezeit unter dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, einem Bruder Friedrichs des Großen.

Nach einer wechselvollen und folgenreichen Nutzungsgeschichte präsentiert das Schlossmuseum Oranienburg heute eine Sammlung einzigartiger Kunstwerke, darunter die prächtigen Etagèren in der Porzellankammer. Herausragend ist eine Gruppe von Sitzmöbeln aus Elfenbein, entstanden um 1640 in Brasilien. Ebenso bedeutend ist eine Serie von Tapisserien aus der Manufaktur von Pierre Mercier in Berlin, die die Ruhmestaten des Großen Kurfürsten schildern. Erwähnenswert sind Skulpturen von François Dieusart sowie plastische Bildwerke des Bildhauers Bartholomeus Eggers. Zu der außerordentlichen Sammlung an Gemälden gehören u. a. Meisterwerke des großen Flamen Anthonis van Dyck. Einen weiteren glanzvollen Höhepunkt bildet das Silbergewölbe, in dem ausgewählte Beispiele königlichen Prunksilbers gezeigt werden. Am Samstag wurden die Besucher mit Kanonenschüssen begrüßt. Das war allerdings nicht geplant, es fand ein Schützenfest in Oranienburg statt.



Anschließend ging es nach einem kurzen Transfer zu der Gemeinnützigen Obstbau-Siedlung eG EDEN. Dort unternahmen wir in getrennten Gruppen jeweils eine Führung durch die sehenswerte Siedlung und durch die Sonderausstellung „Gustav Lilienthal-Silvio Gesell- Freiland-Geldreform“. Zur „Halbzeit“ gab es dann Kaffee, Kuchen und Edener Produkte.

Vor der Mosterei wurden wir in Empfang genommen und erfuhren etwas über die über 110-jährige Geschichte. Im vegetarischen Restaurant „Ceres“ in Berlin-Tiergarten beschließt am 28. Mai 1893 ein Kreis von 18 Lebensreform-

*Fortsetzung auf Seite 4*



*Bild oben:  
Immer wieder gab es interessante Informationen. Hier im Schloss Oranienburg.*

*Bild unten:  
... und hier in der Obstbau-Siedlung Eden.*



## Fortsetzung **EIN REISEBERICHT**

mern, die „Vegetarische Obstbau-Kolonie Eden“ zu gründen. Der Kaufmann und Lebensreformer Bruno Wilhelm wird zum Vorsitzenden gewählt. Am 12. Juni erfolgt die gerichtliche Eintragung der Genossenschaft, am 12. Juli wird der Kauf des Landes westlich von Oranienburg abgeschlossen. Am 25. August war die Zahl der angemeldeten Genossen bereits auf 26 gestiegen. In der Sitzung vom 14. September wird der erste Plan zur Aufteilung des Geländes vorgelegt und genehmigt. Der Name „Eden“ wird in bewusster Anlehnung an den biblischen Garten Eden gewählt, um damit ein großstädtfernes, natürliches Leben auf gemeinsamen Boden als Ziel der Genossenschaft zum Ausdruck zu bringen.

Das von Wiese und Buschwerk bewachsene Gelände wird vermessen und in Heimstätten von 2.800 qm aufgeteilt. In der ersten Ausbaustufe entstehen so 80 Gärten. Nachdem der Boden durch schwere körperliche Arbeit rigolt wurde, können die ersten Obstbäume, Beerensträucher und Pflanzen in den Boden gebracht werden. Das jeweilige Grundstück, die Heimstätte, wird dem Siedlungs-genossen in Erbpacht, dem vererbaren Nutzungsrecht, übergeben. Neben Einfamilienhäusern errichtet man Werkstätten und andere wirtschaftliche Nutzbauten. Die Wege werden aus Kostengründen nicht gepflastert, der Siedlungscharakter soll erhalten bleiben. Die Grundstücke werden durchweg von Hecken eingefasst. Damit will man außer dem Sichtschutz für ein individuelles Familienleben Schutz vor Bodenerosion und extremen Temperaturschwankungen im Winter und Frühjahr erreichen.

Einige Häuser werden nach einer Erfindung von Gustav Lilienthal mit Zement-Hohlsteinen erbaut, die sich aber in der Zukunft nicht durchgesetzt haben. Nach diesem Patent erfolgt auch der Bau des Gasthauses und Erholungsheimes. Das Haus bietet seinen Gästen Erholung und gesunde Ernährung und ist lange Zeit der Mittel-

punkt des aufblühenden Lebens in Eden. In Eden gibt es eine Schule, eine Bibliothek und einen Kindergarten, der den Höhepunkt der Führung darstellte. Auch eine Berühmtheit wohnte in Eden: Winifried Wagner, einst Adoptiv-

tochter von Karl Klindworth, der hier ein Haus baute. Das Gebäude steht noch. In der Ausstellung wurden Kindererinnerungen unserer Baugenossen geweckt: Der ANKER-Baukasten von Gustav Lilienthal. Auch die „Freie Scholle“ war in der Ausstellung vertreten.

Nach dieser sicherlich interessanten Führung wartete der Bus auf uns und brachte uns nach Flatow zur Ziegenkäserei „Karolinenhof“. Dort erwarteten uns die Betreiber Gela Angermann und Roger Lemke und machten uns im Rahmen einer kleinen Führung mit der Haltung von Ziegen und der Herstellung von Käse bekannt.



*Bild links:  
Eden ist eine Genossenschaft mit einem eigenen Kindergarten*

*Bild unten:  
In dem vollen Tagesprogramm gab es aber auch genug Zeit zur Kaffee- und Kuchenpause.*



Fortsetzung **EIN REISEBERICHT**

Auf dem 32 ha großen Hof, im havelländischen Luch, leben sie zusammen mit zwei Töchtern, 110 Ziegen, 8 Schweinen, vier Ponys, einem Esel, einem Hund und vielen Katzen. Die Ziegenmilch verarbeiten Gela Angermann und Roger Lemke in der Käserei zu ca. 20 verschiedenen Rohmilchkäsesorten, die ausschließlich im Hofladen vermarktet werden.

Im Rahmen der Führung nahmen wir auch an einer „Käse-Verkostung“ teil. Im Anschluss konnten im Hofladen noch einige Produkte dieser Ziegenkäserei erworben werden. Frisch gestärkt ging es dann zurück nach Berlin. Unter der Aufsicht der Busreisenden erfolgte die Auslosung der Quiz-Gewinner. Es gab jeden Tag zwei Gewinner.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Busausflug 2009! Danke Regina und Rainer Klinke!

Mario Schmidt



Der „Karolinenhof“ war der diesjährige Höhepunkt. Über 100 Ziegen zum Anfassen.



Die Einkaufstour begann mit einer Käseprobe.



Es gab viele besondere Leckereien...

Helfen Sie mit, Ruhe-  
störungen zu vermeiden.

Von 22 Uhr bis 7 Uhr  
sollte es ruhig sein.



... die dann auch im betriebseigenen Hofladen gekauft wurden.

(alle Fotos: Eva Schmidt)



# Schollenfest-Highlights 2008

## fotografiert von der Baugenossin Eva Schmidt

### Teil 1 – Kinderfest, Musikshow und Korsofahrten



Fast 300 Schollenkinder passierten die Einlasskontrolle.



Der Beirat hatte auch in diesem Jahr viele neue Spiele im Angebot.



Besonders schwierig war das Ringstechen.

## Schollenfest-Highlights 2008



*Ja, was fühlen meine Hände?  
Nicht immer war es leicht zu erraten.*



*Die lustige Nagelei ist heute ein typisches Frauenspiel.*



*Bei besonders schwierigen Spielen gab es natürlich tatkräftige Unterstützung.*



*Eierlaufen gehört immer noch zu den schwierigsten Spielen.*



*Während die Kinder stundenlang spielten, konnten sich die Eltern und Großeltern in der Kaffee-Ecke erholen.*



# Schollenfest-Highlights 2008

## fotografiert von der Baugenössin Eva Schmidt

### Teil 2 – Musikshow und Korsofahrten



Unsere Fahnschwinger präsentierten sich in ihrer neuen Kleidung.

Auch für die diesjährige Musikshow war der Steinbergpark eine wunderschöne Kulisse. Die Drum-Fanfare Avanti aus Groningen fühlte sich sichtlich wohl.



Die Musikshow auf der Rodelbahn wurde auch in diesem Jahr von fast 2.000 Zuschauern besucht.



Das Programm der Musik- und Showband Grabstede riss alle Zuschauer mit.





Und am Abend ging es dann am Rundteil mit einem tollen Rockkonzert von Roque4 weiter.

## Schollenfest-Highlights 2008



Fast 100 geschmückte Fahrräder fuhren am Sonntagvormittag durch die Straßen der Siedlung Tegel.



Ein Puppenwagenkorso hatte auch in diesem Jahr sehr viele Teilnehmer.



Auch den Aller kleinsten machte es sichtlich Spaß.



Am Schluss fuhren alle Teilnehmer zur Prämierung in den Schollenhof.



# Schollenfest-Highlights 2008

## fotografiert von der Baugenössin Eva Schmidt

### Teil 3 – Fest- und Fackelzug



Der traditionelle Erntekranz führte den Festzug an.



Auch in diesem Jahr war der Mottowagen ein wunderschöner Blumenwagen.



Was sollen Schollaner mit Welt-Kultur-Erbe? Wir haben den Denkmalschutz.



Eine lange Kette von Fuß- und Wagengruppen schloss sich an. Butterfahrten sind immer noch aktuell.



Wie man sieht, findet man Schollaner in der ganzen Welt.

## Schollenfest-Highlights 2008



Unsere Kooperationspartner waren auch dabei:  
Die AWO-Kita „Freie Scholle“...



... und die Paul-Löbe-Schule mit einer tollen Trommler-Gruppe.



Auch dieser Festwagen zeigte die Lebensfreude der Schollaner.



Ohne Biomasse gibt es heute kaum noch eine funktionierende  
Energieversorgung.



Der Fackelzug führte dann am Abend gemütlich ...



... zum Rundteufel der Egidystraße.



## DER NACHTWÄCHTERSPRUCH 2008

**Seid begrüßt in froher Runde  
und höret wieder meine Kunde.**

1. **Ja**, ich sag' es heut' und hier.  
Sport ist ihr Lebenselixier  
Sie strampeln sich ab und halten sich fit,  
vier Jahre bis zum nächsten Trip.
2. **Die** Olympiade ist ihr Ziel.  
Doch ich habe das Gefühl,  
dass sie nicht wissen warum sie es tun.  
Und die Idee ließ mich nicht ruh'n.
3. **Unsere** Zeitrechnung, das ist bekannt,  
fing bei Null an, ganz markant.  
Vierhundert Jahre vor unserer Zeit,  
waren Politiker bereit,  
und das vermisse ich zurzeit,
4. **zusammen**, mit Kirche und mit Philosophen:  
Wir verhindern Katastrophen.  
Statt Krieg zu führen streiten wir.  
Im friedlichen Wettstreit, auch mit Kür.
5. **Das** kühlt die Gemüter  
und besänftigt die Götter.  
Ja, ja ich weiß,  
auch damals gab es Spötter.
6. **Und** während der Olympiizeit  
kein Schwerterklang war weit und breit.  
Doch die olympische Idee,  
als Faktum wohlbekannt,  
hat sich bis heute totgerannt.
7. **Schau** ich heut' auf Peking bloß,  
die Faszination, ja die war groß.  
Von Perfektion war es bestimmt  
und Menschenmassen gut getrimmt.
8. **Was** will ich neidlos anerkennen.  
Organisation und Technik nennen.  
Das sind im Leben wohl die Launen.  
Mund und Augen auf, und staunen.
9. **Doch** ich bin da sehr beflissen  
und schau gern hinter die Kulissen.  
Das Stadion, das Drachennest,  
verfluchen andere wie die Pest.
10. **Land** und Haus wurde enteignet,  
und der Welt auch noch gezeigt:  
Seht, unser Volk ist hoch beglückt.  
Wenn ich das höre, werd' ich verrückt.
11. **China** bleibt solange es lebt  
von Gegensätzen stark geprägt.  
Und es berührt mich doch gewaltig,  
wie Kultur wird vergewaltigt.
12. **Diese** Gedanken jetzt von mir  
geben mir auch das Gespür,  
ob Begeisterung sich lohnt,  
wenn die Grundidee entthront.
13. **Die** Dopingangst die wird nicht kleiner.  
Die Raffinessen immer feiner.  
Ach, Olympia ist doch 'fein'  
Wir sehen uns wieder 2009.

Euer Nachtwächter



## 7. SCHLACHTEFEST AM RUNDTEIL

Zum diesjährigen Schlachtfest war uns Petrus wieder wohlgesonnen. Die Sonne schien, aber die versprochenen 21° gab es nicht. Es wurden 17°, was dem Eisbein- und Wurst-Esser sicherlich angenehmer war. Pünktlich um 11.00 Uhr wurden die Deckel der Tröge geöffnet. Kurze Zeit später standen die ersten Schollaner an, um ihr Eisbein zu holen.

Sie kamen dieses Mal mit Eimern und Wannen, sogar ein Einkaufswagen wurde gesichtet. Innerhalb von 90 Minuten war alles Essbare vom Platz. So war es nicht verwunderlich, dass die Schollaner, die zur Mittagszeit kamen und ein Eisbein oder Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut essen wollten, nur noch in geringem Maße bedient werden konnten. Einige traten mit knurrenden Magen den Heimweg an, andere machten ihren Ärger bei den Veranstaltern Luft. Mit Recht waren sie sehr verärgert.

Der AWO-Vorsitzende Rainer Rheinsberg und der Beiratsvorsitzende sind der Meinung, Sinn dieser Veranstaltung muss es wieder werden, mit dem Nachbarn gemütlich am Tisch zu sitzen, das Essen und die Getränke zu verzehren und dabei einen nachbarschaftlichen Plausch zu führen. Beide haben sich für den Spätherbst verabredet, um das 8. Schlachtfest im Sinne des „Miteinander wohnen und Miteinander feiern“ zu gestalten.

Trotzdem durch das geringe „Sitzen bleiben“ wenige Getränke umgesetzt wurden, konnte ein Überschuss von ca. 350 Euro an die Arbeiterwohlfahrt abgeführt werden.

Jörg Schmidt



Es schmeckte allen Gästen wirklich gut.



Pünktlich um 11.00 Uhr warteten die fleißigen Helferinnen auf die hungrige Kundschaft.



Kurze Zeit später gab es an allen Ständen lange Schlangen.



Geduldiges Warten vergrößerte auch den Hunger. Fotos: Eva Schmidt



## MITTAGSTISCH

# TISCHLEIN DECK DICH!

Ein Service der Arbeiterwohlfahrt im Berliner Norden  
Preiswert und sehr gut! Ihr Wohl liegt uns am Herzen.

Wir möchten Ihnen an Wochentagen ein gesundes und schmackhaftes warmes Mittagessen zu Ihnen nach Hause bringen.

Sie können bei uns wählen zwischen Vollkost-, Diabetiker- oder Schonkost (z.B. Leber-Magen-Galle-Kost, vegetarischer oder pürierter Kost).

Der Preis für ein Vollkostessen beträgt **4,20 Euro**.

Für Diabetiker- und Schonkostessen **4,30 Euro**.

**Wir liefern Ihnen warmes Essen auch an allen Feiertagen.**

**Auch am Wochenende wird für Sie gesorgt!**

Wir liefern Ihnen gerne freitags für das Wochenende 2 kalte Essen Ihrer Wahl.

Diese können Sie sich bei Bedarf in einem von uns zur Verfügung gestellten

Wärmegerät (Mietgebühr von 2,50 Euro monatlich) am Samstag und Sonntag aufwärmen.

Auch bieten wir diesen Service als einmalige wöchentliche Kaltlieferung an.

Rufen Sie uns bitte wegen einer Beratung und eventuellen Bestellung unter der Telefonnummer: **411 58 63** an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

AWO Kreisverband Berlin-Nordwest e.V.

Roedernallee 77/78, 13437 Berlin, Telefon 411 58 63, Telefax 414 79 859

E-Mail: [Kreisbuero@awo-nordwest.de](mailto:Kreisbuero@awo-nordwest.de), [www.awo-nordwest.de](http://www.awo-nordwest.de)



**Bitte vormerken!**

# DAS SKAT- TURNIER 2009

des Beirates der „Freien Scholle“, der Arbeiterwohlfahrt  
Nordwest und des Skatclubs „Freie Scholle“ findet am

**Freitag, dem 20. Februar 2009,**

um 17.00 Uhr,  
im Restaurant „Schollenkrug“ statt.

Die Einladungen erhalten Sie rechtzeitig.



## 1. KUNST-, HOBBY- UND WINTERMARKT

Wir Schollaner sind ja wettermäßig ein bisschen verwöhnt, doch beim diesjährigen Kunst-, Hobby- und Wintermarkt war es zugegebenermaßen etwas feucht. Dennoch wurde dem interessierten Publikum von selbst gebastelten Blumen über entzückende Stoff-Kasperpuppen bis hin zu wunderhübschen Blumenbildern vieles präsentiert. Insgesamt hatten 18 Genossenschaftsmitglieder ihre Stände aufgebaut.

Im Hinblick auf Weihnachten konnte man beispielsweise rot-goldene Kerzen oder Nikolausbeutel erwerben. Auch hübsche Bildpostkarten und sehr attraktive Blu-



*In diesem Jahr mussten die Stände unter großen Regenschirmen aufgebaut werden.*



*Auch in diesem Jahr hat es allen Beteiligten – wie man sieht – großen Spaß gemacht.*

men, deren Blüten aus kleinen Glasperlen zusammengesetzt waren, erfreuten die Besucher.

Glücklicherweise wurden an einem Stand, der von den Baugenossinnen Birgit Heine, Verena Noebel und Ute Mösch betreut wurde, warme Getränke und frisch gebackene Waffeln angeboten. Der angenehme Duft lockte viele Schollaner an. Und so gestärkt konnte es mancher gut ein wenig länger aushalten.

*Bgn. Eva Schmidt*



*Mitglieder des Beirates überraschten die Käufer und Verkäufer mit Kaffee, Tee und selbstgebackenen Waffeln.*

*(Alle Fotos: Eva Schmidt)*



*Stolz wurden die Ergebnisse der vielen Hobbyarbeiten vorgestellt und erläutert.*



## DER GROSSE GRUSELSPASS: HALLOWEEN

Fasching adé – heutzutage ist Halloween in Mode. Aber was soll's: Den Kindern macht es Spaß, und das ist ja wohl die Hauptsache. In diesem Jahr hatten wir auch wieder deutlich mehr Glück mit dem Wetter. Und so machten sich 55 Schollenkinder gruselig verkleidet auf den Weg. Alle Altersklassen von 1 1/2 bis 13 Jahren waren dabei.

Sie wurden in 10 Gruppen eingeteilt und auf den Weg geschickt. Zusammen mit netten Begleitern, darunter viele Eltern, liefen sie durch die Straßen der „Freien Scholle“, um an möglichst vielen Türen um Süßigkeiten zu betteln.

Die kleineren Kinder bekamen die Bereiche zugeteilt, die dichter an der Jugendfreizeitstätte waren, damit sie nicht so weit zu laufen brauchten. Die etwas Älteren wurden in den Allmendeweg, Schollenweg, Moorweg und in die Egidystraße geschickt.

Natürlich war nicht überall jemand zu Hause, und gelegentlich gewann man auch den Eindruck, dass der eine oder andere Bewohner schlichtweg nicht aufmachen wollte. Aber am Ende hatten die Mädchen und Jungen wieder jede Menge Bonbons und andere Süßigkeiten erobert.

Deshalb danken wir allen Spendern herzlich, die den Kleinen mit ihrer Gabe einen riesigen Spaß bereitet haben. Genauso danken wir allen Helfern und Eltern, die die Kinder begleitet haben. Und natürlich danken wir auch allen Beiratsmitgliedern, die die Jugendfreizeitstätte schön gruselig ausgeschmückt haben und für Getränke und Naschwerk sorgten. So wurde den kleinen Schollanern die Zeit nicht gar so lang, bis die vielen Süßigkeiten möglichst gleichmäßig auf 55 Tüten verteilt waren.



Lauter schöne ...







... und gruselige Kostüme konnten bestaunt werden.



Fast 60 Kinder gingen in der Siedlung Tegel auf Klingeltour.

Fotos: Eva Schmidt

Erfreut stellten die Beiratsmitglieder übrigens fest, dass in diesem Jahr deutlich weniger unverpackte Süßigkeiten unter den Spenden waren. Unsere Appelle wirken offensichtlich. Denn so gut, wie solche Spenden sicherlich gemeint sind: Süßigkeiten, die nicht eingewickelt sind, können wir den Kindern aus hygienischen Gründen leider nicht geben. Deshalb danken wir sehr für Ihr Verständnis.

Eva Schmidt





## LATERNENUMZUG IM NOVEMBER

In den letzten beiden Jahren, das muss man als Schollaner zugeben, hatten wir zum Laternenfest nur sehr bescheiden schönes Wetter. Aber diesmal war es wunderbar trocken, und wir hatten sogar eine relativ warme Temperatur, so dass sich Kinder und Erwachsene wirklich freuen konnten. Es kamen tatsächlich rund 100 Kinder und weit mehr als 200 Erwachsene, um sich an dem Umzug zu beteiligen.

So ergab es sich, dass trotz der verbesserten Beschallung mit einer Musikanlage, die von dem Baugenossen Sascha Rakow auf dem Bollerwa-

gen gezogen wurde, an den Enden des Zuges nur relativ wenig Musik zu hören war. Aber die Teilnehmer nahmen es offensichtlich gelassen, zumal sich alle viel zu erzählen hatten.

Sehr wichtig war, dass sich acht Schollaner als Ordner zur Verfügung gestellt haben, so dass die Kinder sicher durch die Scholle geleitet wurden. Los ging es im Schollenhof, von dort den Schollenweg entlang bis zum Moorweg, Allmendeweg und zurück zum Schollenhof. Hier versammelte sich der lange Zug noch einmal vor der Ampel, damit alle gemeinsam den

Waidmannsluster Damm überqueren konnten. Dann lief unser Laternenumzug den Steilpfad hoch und von da aus über den Erholungsweg bis zur Kita „Freie Scholle“.

Bevor alle mit dem großen Essenfasen anfangen, sangen die Erzieherinnen mit den Kindern einige Lieder. Als es dann leckere Kartoffelsuppe mit Würstcheneinlage sowie Getränke wie Kakao, Tee und Kaffee gab, wirkten alle rundum zufrieden.

*Eva Schmidt*



*Stolz trugen die Kinder ihre selbst gebastelten Laternen.*



*Sascha Rakow hatte die Musik im Bollerwagen.*

Der beste Mieterschutz ist die Mitgliedschaft in einer Wohnbaugenossenschaft.



*Erfreulicherweise reihten sich in diesem Jahr viele Kinderwagen in den Laternenumzug ein.  
Fotos: Eva Schmidt*

## WASSERFALL IM STEINBERGPARK

Seit fast 10 Jahren gehört die „Freie Scholle“ zu einer handvoll Sponsoren in Berlin, die durch die Übernahme der laufenden Betriebskosten den Betrieb der Berliner Brunnen gewährleisten. Unsere Genossenschaft engagiert sich für den Wasserfall im Steinbergpark.

Was wäre dieser felsige Abhang ohne das sprudelnde Wasser? Nichts Besonderes. Aber neben dem schönen Anblick eines Wasserfalles trägt er maßgeblich zur Belüftung des Steinbergsees und damit zur Verbesserung von dessen Wasserqualität bei. An heißen Sommertagen sind die Bänke am Wasserlauf regelmäßig besetzt, da das sprudelnde Wasser auch für frische Luft sorgt

In diesem Jahr wurde die Brunnen-saison von der Bezirksbürgermeisterin, Frau Wanjura, am 30.04. eröffnet. Im Steinbergpark sprudelte ebenfalls von diesem Tag an das Wasser. Aber nur bis Mitte Mai, dann ging leider nichts mehr. Den ganzen Sommer über suchten die Mitarbeiter der Berliner Wasserbetriebe und des Bezirksamtes Reinickendorf nach dem Fehler. War die Pumpe defekt? Sind die unterirdischen Rohrleitungen undicht oder verstopft? Ist der Ansaugstutzen im See noch in Ordnung? Unzählige Arbeitsgruppen fanden sich immer wieder ein. Es wurde fieberhaft gearbeitet. Aber ohne Erfolg! In diesem Sommer gab es tatsächlich kein Wasser.

Im Oktober – am Ende der Brunnen-saison – war dann endlich der Fehler gefunden. Ein Großsponsor übernahm die Reparaturkosten und am 3. November sprudelte unser Wasserfall wieder. Endlich!!! Zwei Wochen später war dann allerdings schon wieder Winterpause.

In mehreren Telefonaten haben sich Schollaner in den letzten Monaten immer wieder nach dem Zustand des Wasserfalles erkundigt und das Ausbleiben des Wassers bedauert. Anfang Mai nächsten Jahres wird er dann hoffentlich wieder funktionieren.



*Die Reparaturarbeiten nahmen gar kein Ende. Sie dauerten den ganzen Sommer über. Im November sprudelte das Wasser dann aber doch noch für einige Tage durch das bunte Herbstlaub.*

**Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.**

**Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.**



## SCHOLLANER ALS HOBBYWINZER

Wein ist ein sehr hübscher Gartenschmuck, denn seine Blätter sind erst strahlend grün und nehmen später eine schöne gelbe Farbe an. Darum entschlossen sich Andrea und Detlef Mochmann, die vor knapp zehn Jahren in den Schollenweg zogen, ihr Haus unter anderem mit dieser Pflanze zu schmücken. Tochter Elynn war damals noch ganz klein und Sohn Adrian noch nicht einmal geboren.

„Die Idee hatten wir von meinem Vater, Alfred Habel, der uns schräg gegenüber wohnt“, verrät Andrea Mochmann. „Er hat seinen Weinstock schon seit 15 Jahren, ist sozusagen ein ‘alter Hase’ als Schollenwinzer. Auch Nachbar Detlef Hanff baut ‘Schollaner’ an. Zu Weihnachten werden zwölf Liter Wein fertig sein.“

„Wir suchten uns eine kernlose Traube aus“, erinnert sich Detlef Mochmann, „weil wir nur mit Mini-Beeren rechnen. Wenn da auch noch Kerne drin wären, bliebe ja nichts mehr zum Essen übrig. Hauptsächlich dachten wir uns den Wein allerdings als Gartenschmuck.“

Umso größer war die Überraschung, als die Reben geerntet werden konnten: Denn die Trauben waren verblüffend groß und ihre Beeren im Geschmack nicht nur wunderbar fruchtig, sondern obendrein zuckersüß! „Logischerweise verputzen die Kinder gerne mal etwas von den leckeren Früchten“, verrät Andrea Mochmann. „Darum lassen wir die unteren Trauben immer für Elynn und Adrian hängen.“

„Vielleicht liegt es ja an der warmen Südwand, dass der Wein so hervorragend gedeiht“, überlegt der 43-jährige Schollen-Winzer. „Erst mal haben wir nur so ein bisschen von den Weintrauben genascht. Aber inzwischen haben wir reichlich geerntet, dass wir sogar unseren Nachbarn und Besucherkindern etwas abgeben konnten. Im letzten Jahr brachten die Reben so viel, dass es sich sogar lohnte, Weintraubengelee herzustellen. Davon haben wir beim Kunst-, Hobby-, und Wintermarkt etwas angeboten. Es hält sich wenigstens. Allerdings – gemostet wie mein Schwiegervater – haben wir noch nicht.“

*Eva Schmidt*



Stolze Schollanerwinzer kurz vor der Lese. (Foto: Eva Schmidt)

Bitte notieren!

## NOTRUF-TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

**438 000 50**

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagenheizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77  
oder  
0163/790 07 42**

Nicht vergessen!

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die Nuon Stadtlicht GmbH

**Tel. 40 90 22 20**



## SIEDLUNG ALT-WITTENAU EIN „KLATSCH OHNE KAFFEE“

Wieder einmal sollte unser vierzehntägig stattfindendes Dienstagstreffen in unserem „Beiratskeller“ – wie schon häufiger bei schönem Wetter geschehen – in den Garten verlegt werden. Es ist dort einfach gemütlicher als im Keller. Auch kam jemand auf die Idee, dass man ja vielleicht auch mal grillen könnte.

Um solch einen Grillnachmittag zu gestalten, sind schon einige Vorbereitungen, wie zum Beispiel der Einkauf von Grillgut, erforderlich. Also hieß es, den Wetterbericht zu verfolgen. Seit mehreren Tagen war dieser aber immer negativ und stimmte sogar. Kein Tag verging ohne Regen oder zumindest Schauer. Am Samstag vor unserem „Kaffeeklatschnachmittag“ wurde für Dienstag gutes Wetter prognostiziert. Also tätigten wir die erforderlichen Einkäufe und hofften, dass die Wettervorhersage auch stimmt. Sonnabend: Regen, Sonntag: Schauer, Montag: Schauer. Der Rasen war ziemlich lang und musste geschnitten werden. Also Montag spät nachmittags in einer Regenpause trotz Nässe ran. Dienstag:

strahlender Sonnenschein und blauer Himmel aber sehr kühl. Mittags Wetterbericht hören, Bericht positiv, alles zum Grillen erforderliche z. B. Tische, Bänke, Grill usw. aufbauen. Einige Teilnehmer hatten unterschiedliche Salate, Kräuterbutter und Baguettes mitgebracht. Es gab viele nicht nur

interessante, sondern auch amüsante Gespräche. Gegrillt wurde nur Rostbratwurst. Zu trinken gab es Brause, Mineralwasser und Bier. Alles in allem: Eine Veranstaltung auch ohne Kaffee zum Klatschen.

V. Schuster



Auch ein Mann traute sich in die ansonsten weibliche Klatsch-Runde.

## HURRA, ICH BIN ZUM GRILLEN EINGELADEN

Am 9. September trafen sich die „Keller-Frauen“ um 15.00 Uhr zu einem Grill-Nachmittag. Das Wetter war hervorragend. Frau und Herr Schuster hatten zwei Biertische mit Bänken aufgestellt. Die Tische waren liebevoll mit Deckchen und Blumen dekoriert. Hübsche Herbst-Pappteller ergänzten das Bild.

Ich kam etwas früher, der Grill knisterte schon. Nach und nach bogen auch die anderen Frauen um die Ecke. Jeder hatte etwas mitgebracht: leckere

Salate, Kräuterbutter, Baguette und Tzatziki. Frau Schuster brutzelte Würstchen. Es schmeckte hervorragend. Wir unterhielten uns über die unterschiedlichsten Themen. Natürlich auch über das Wohnen miteinander. Alle lachten und waren glücklich. Das wollen wir im nächsten Jahr wiederholen. Ein Dankeschön an Frau Schuster, tolle Idee.

Renate Jansing



### Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zurzeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten. Diese befinden sich in der **Ziekowstraße 164**

und können für 16,00 €/Monat angemietet werden. Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.



## MARTINGANS-ESSEN IN DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Für Montag, den 10. November hatte der Beirat unserer Siedlung ein Martinsgans-Essen im Restaurant Dorfaue organisiert. Ohne große Werbung haben sich 34 Baugenossinnen und Baugenossen angemeldet. Das sind ca. 20% der Bewohner der Siedlung. Wir waren total überrascht. Die Kosten gingen auf Rechnung der Teilnehmer. Es gab Gänsebrust und Gänsekeule in allen Variationen. Es hat geschmeckt und die Stimmung war gut. Hauptgesprächsthema des Abends waren natürlich die neuen Balkone. Nach der Resonanz wird es wohl auch 2009 eine solche Veranstaltung geben.

Herzlichen Dank der Familie Zastrau, die die Organisation übernommen hatte.

*Hans Seider*



## RÜCKSICHTSLOSER HEIMWERKER

Wir Lübarser leben eigentlich sehr angenehm und friedlich, aber in letzter Zeit wurde die Ruhe öfter mal gestört. Es klopfte immer wieder, und so wie ich dachten vielleicht auch andere Baugenossen: „Meine Güte, was hat mein Nachbar nur für Heimwerker-Arbeiten zu erledigen?“ Na, gut, dabei belässt man es dann.

Bis mich eines Tages ein netter Nachbar ansprach und mir sagte, da sei ein Specht am Werk. Der Nachbar zeigte mir auch ein ziemlich großes Loch in der Hauswand, ungefähr zehn Zentimeter im Durchmesser.

Jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen! Klar, ich habe ja nicht an der

Außenseite unseres Hauses geguckt! Schnell rief ich im Schollenbüro an. Und in kürzester Zeit waren Mitarbeiter des Regiebetriebes tätig, um das Loch zu schließen.

Vielen Dank, liebe Regiebetriebsmitarbeiter – jetzt haben wir wieder angenehme Ruhe!

*Eva Schmidt*

## RICHTIGES LÜFTEN IST PFLICHT – GUTES RAUMKLIMA VERHINDERT SCHIMMELPILZ IN DER WOHNUNG

Mieter sind verpflichtet, die Bildung von Schimmelpilz in der Wohnung durch richtiges Lüftungsverhalten zu verhindern. Auf diese Entscheidung des Bundesgerichtshofes wies unlängst „Haus & Grund“ hin (Az.: VIII ZR 182/06).

Um Schimmelpilz und Stockflecken zu vermeiden, muss die Wohnung mindestens zwei Mal täglich quer gelüftet werden. Das gilt auch an kalten Herbst- und Wintertagen. Eine Raumtemperatur von 20 Grad bei 50 Prozent Luftfeuchtigkeit gilt dabei als idealer Wert für ein gesundes Raumklima.

Werden Räume wie das Schlafzimmer weniger geheizt, ist die Tür möglichst geschlossen zu halten. Andernfalls schlägt sich die in der Wohnung vorhandene Feuchtigkeit an den kühleren Wänden nieder, und es kommt zu Schimmelbildung.

**Sachbeschädigungen kosten das Geld aller Mitglieder.  
Helfen Sie mit, Vandalismusschäden zu verhindern.**



## WOHNGELD NACH 8 JAHREN ANGEPASST

Ab 1. Januar 2009 gibt es mehr Wohngeld. Damit trägt die Bundesregierung insbesondere den drastischen Steigerungen der Energiekosten Rechnung. Sie sind seit der letzten Anpassung im Jahr 2001 um rund 50 Prozent gestiegen.

Der Gesetzesnovelle zufolge wird das Wohngeld für die bisherigen Empfänger um durchschnittlich 60 Prozent angehoben. Das heißt, Wohngeldempfänger, die zurzeit 90 EUR Wohngeld erhalten, bekommen im nächsten Jahr 140 EUR. Neu ist zudem, dass künftig auch die Heizkosten in die Berechnung des Wohngeldes einbezogen werden.

„Seit über 40 Jahren schon hilft das Wohngeld den einkommensschwachen Mietern von Wohnungen, die angemessenen Wohnkosten zu tragen“, schreibt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in seinen Ratschlägen und Hinweisen zum Wohngeld. Es weist darauf hin, dass auf Wohngeld ein Rechtsanspruch besteht. Auch Scholle-Mitglieder sollten ihren Anspruch geltend machen, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen. Wie viel Wohngeld sie erhalten, hängt vom Familieneinkommen, der monatlichen Nutzunggebühr und der Zahl der zum Haushalt zählenden Familienmitglieder ab.

Dadurch ist das Wohngeld in jedem Einzelfall auf die individuelle Haushaltssituation zugeschnitten. So erhöht sich das Wohngeld beispielsweise dann, wenn die Zahl der Kinder steigt oder wenn sich die Einkommensverhältnisse durch Arbeitslosigkeit verschlechtern. Dagegen sinkt das Wohngeld, wenn Familienangehörige aus der Wohnung ausziehen oder das Familieneinkommen steigt.

## GENOSSENSCHAFTS-MIETER

In Weit häufiger als der Bundesdurchschnitt wohnt der Berliner bei Wohnungsgenossenschaften. Zwar stellt die Hauptstadt nur 4,2 % der deutschen Bevölkerung, dafür aber 15 % aller Mieter in Deutschland, die bei Genossenschaften wohnen. In ganz Deutschland wohnen etwa 2,2 Millionen Menschen bei Wohnungsgenossenschaften, in Berlin 328.000.

## B I L D E R S A M M L U N G

Die Gemeinschaftsveranstaltungen der „Freien Scholle“ werden seit Jahren von unserem Beiratsmitglied

**Eva Schmidt**

fotografisch begleitet. Interessierte können auf der extra für Schollenfotos eingerichteten Homepage von Eva Schmidt sich die Fotos anschauen.

Kontakt:

[www.picasaweb.google.com/eva.p.schmidt](http://www.picasaweb.google.com/eva.p.schmidt)  
oder über Email: [e.p.schmidt@gmx.de](mailto:e.p.schmidt@gmx.de)

## [www.freiescholle.de](http://www.freiescholle.de)

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das **aktuelle Quartalsquiz.**

Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“



## WINTERDIENST – KEINE LEICHTE AUFGABE

Es lohnt sich fast jedes Jahr: Kaum ist der erste Schnee gefallen, rücken die Mitarbeiter unseres Regiebetriebes in der Siedlung Tegel aus, um dafür zu sorgen, dass Bürgersteige und Fußwege wieder geräumt werden.

Da das Wetter bekanntlich keine Rücksicht auf Feiertage oder Wochenenden nimmt, ist der Winterdienst selbstverständlich auch an diesen Tagen immer einsatzbereit. Natürlich können die Mitarbeiter nicht überall gleichzeitig sein und die Räumung der ganzen Siedlung Tegel nimmt schon einige Stunden in Anspruch. Wir bitten dafür um Verständnis.

Das größte Problem besteht aber für unsere Mitarbeiter inzwischen darin, dass der Einsatz der Räumgeräte oft durch Fahrzeuge aller Art behindert wird, die auf den Fußwegen widerrechtlich geparkt werden. Wir haben dieses Ärgernis mit der Polizei besprochen und werden in solchen Fällen unweigerlich Anzeige erstatten und auf das Abschleppen der Fahrzeuge dringen.

Deshalb unsere dringende Bitte:

**Insbesondere bei Glätte und Schneefall sollten die Fußwege immer frei bleiben! Tun Sie sich, Ihren Nachbarn und unseren Mitarbeitern des Winterdienstes diesen Gefallen. Bitte!**



Das Schollenfest 2009 findet am 29. und 30. August 2009 unter dem Motto

# Bestechende Ideen

statt.

Anmeldungen nehmen die Baugenossen:

Verena Noebel  
Moränenweg 24  
13509 Berlin  
Telefon: 434 02 364  
Telefax: 436 04 123

Mario Schmidt  
Egidystraße 57  
13509 Berlin  
Telefon: 417 44 834  
Telefax: 430 93 012

Email: [festzuggruppe@freiescholle-beirat.de](mailto:festzuggruppe@freiescholle-beirat.de)

gerne persönlich entgegen.

Sie können sich auch mit unserem Kontaktformular auf [www.freiescholle-beirat.de](http://www.freiescholle-beirat.de) anmelden.





## EINE ENTE EROBERT DIE „FREIE SCHOLLE“

Es ist Sonntag, 31. August 2008 kurz nach 14 Uhr. Der Festzug zum diesjährigen Schollenfest startet. Viele Aktionsgruppen, Kindergruppen und Musikgruppen schlängeln sich durch die Straßen der Siedlung Tegel. Auch schon die bekannten Traditionsgruppen Herold, Erntekranz und Polizist. Doch was hört man da? Eine Ente? Richtig, es ist die Zugente, die hier frecherweise das Zugende präsentiert.

Eine Idee, die der Baugenosse Mario Schmidt aus Mainz mitgebracht hat. Dort gibt es schon seit Jahrzehnten eine Zugent(d)e beim Rosenmontagszug, allerdings als Wagen. Diese Idee wurde nun in der „Freien Scholle“ importiert, als Fußgruppe. Die positive Resonanz war so groß, dass die Zugente auch in den folgenden Jahren den Zuschauern des Festzuges das Zugende bekannt geben wird. Und so beginnt der Festzug mit Tradition und endet auch bald mit einer.

Mario Schmidt

### Impressum

„Miteinander wohnen“  
Mitteilungsblatt  
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“  
zu Berlin eG, Schollenhof 7,  
13509 Berlin,  
Telefon 43 80 00-0  
mail@freiescholle.de  
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:  
Der Vorstand der Baugenossenschaft  
„Freie Scholle“

Auflage:  
1.600 Stück  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung:  
weberstedt gmbh  
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:  
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion wieder.



Eine Ente markiert das Zugende.

(Foto: Eva Schmidt)

Schützengesellschaft

**Freie Scholle e. V.**

Mitglied des Schützenverbandes  
Berlin-Brandenburg

Trainingstage:  
Dienstag und Freitag ab 19.00 Uhr

Interessenten des Schützenwesens  
bieten wir die Möglichkeit, Pistole  
oder Luftgewehr zu schießen.

Geschäftsstelle:  
Horst Klitzing  
Schöningstraße 9, 13349 Berlin  
Telefon 451 62 94

Schützenhaus:  
Neulandweg (ohne Nummer)  
13509 Berlin, Telefon 434 10 23



**AWO-Kita „Freie Scholle“**

Unsere Kita bietet Platz für 75 Kinder und liegt am Rande des Steinbergparks in herrlich grüner Umgebung. Das Tegeler Fließ und das Dorf Lübars sind fast zu Fuß erreichbar. Das alles bietet unseren Kindern vielfältige Erlebnisse. Unsere Köchin sorgt für ein gesundes Frühstück und Mittagessen. In guter Zusammenarbeit mit den Eltern und in ruhiger, entspannter Atmosphäre fällt unseren Kindern die Eingewöhnung leicht.

**Unsere Angebote:**

- Sprachförderung
- Vorschulische Förderung
- Integration von Kindern mit Behinderung
- Sport- und Bewegungserziehung
- Naturerfahrungen
- Ausflüge, Theaterbesuche
- Gesunde Ernährung

■ Unsere Öffnungszeiten:  
Mo. - Do.: 6.00 - 17.00 Uhr  
Freitag: 6.00 - 16.00 Uhr

Sie sind jederzeit herzlich willkommen.  
Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns.

AWO-Kita "Freie Scholle"  
Erholungsweg 1  
13509 Berlin  
Leitung: Margarete Templin  
Tel.: 433 81 54  
Fax: 417 44 359

**AWO** Arbeiterwohlfahrt Berlin  
Kreisverband Südost e.V.  
Erkstraße 1  
12043 Berlin  
Tel.: 613 96 3 - 0  
Fax: 613 96 3 - 59

AWO-Kinderbetriebe in Berlin arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms. [info@awo-berlin.de](mailto:info@awo-berlin.de) [www.awo-berlin.de](http://www.awo-berlin.de) [info@awo-suedost.de](mailto:info@awo-suedost.de) [www.awo-suedost.de](http://www.awo-suedost.de)

## ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2-3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 19 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



DER MENSCH BRAUCHT EIN DACH ÜBER DEM KOPF

## WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT

### Wohnen ist Leben

Weltweit kämpfen mehr als eine Milliarde Menschen mit lebensbedrohender Armut. Sie hungern, sie sind krank, sie hausen in Hütten oder leben auf der Straße

Die DESWOS setzt beim Wohnen an, um menschenwürdige Lebensverhältnisse zu schaffen. Sie ist kompetenter Partner, wenn es darum geht, Menschen in Not direkt zu helfen und Strukturen aufzubauen, die zu einem besseren Leben führen.

Seit 1969 verwirklicht die DESWOS Projekte in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. In diesen Projekten wird einfacher, aber sicherer Wohnraum geschaffen.

Wohnen ist dabei der Ausgangspunkt. Um auf Dauer vielen Menschen nachhaltig zu helfen, muss der Blick weiter gehen: Entwicklungshilfe muss das gesamte Lebensumfeld umfassen. Sie muss sich um Arbeitsplätze kümmern, Kindern den Schulbesuch ermöglichen, Gesundheit und Hygiene fördern, für sauberes Trinkwasser sorgen. So ist gesichert, dass die Projektarbeit die wirtschaftliche und soziale Entwicklung voran bringt.

### Der Auftrag ist klar

Ziel der Arbeit der DESWOS ist es, in den Entwicklungsländern Wohn- und Lebensverhältnisse zu schaffen, die der Würde des Menschen entsprechen. Sie sind ein in der Charta der Vereinten Nationen verbrieftes Menschenrecht und eine der Grundvoraussetzungen für eine dauerhafte Entwicklung.

Die DESWOS erfüllt ihre Aufgabe in weltanschaulicher Unabhängigkeit und durch ihr freiwilliges Engagement indem sie

- menschenwürdige Wohn- und Lebensverhältnisse in Entwicklungsländern aufbaut,
- Hilfe zur Selbsthilfe für alle entwicklungsorientierten Aufgabenbereiche ermöglicht,
- Entwicklungsvorhaben für in Armut lebende Familien fördert,
- Infrastrukturen sowie ökonomische und soziale Lebensgrundlagen entwickelt und
- in Deutschland Informations- und Aufklärungsarbeit über Entwicklungshilfe betreibt.

Die „Freie Scholle“ ist seit fast 40 Jahren Mitglied der DESWOS und hat immer wieder konkrete Projekte in den Entwicklungsländern unterstützt.

Unserem Mitteilungsblatt haben wir einen Flyer der DESWOS beigelegt. Vielleicht helfen auch Sie und unterstützen die DESWOS bei ihrer schwierigen Aufgabe.



## Wohnen

...natürlich bei Ihrer  
Genossenschaft



## DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

### Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	

**Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!**

**Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!**

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

### Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,  
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

### Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Die Reinickendorfer  
Sozialstationen  
der gemeinnützige  
AWO Pflegegesellschaft mbH

**Menschlich • Respektvoll • Kompetent**

### Sie benötigen

- ✓ Häusliche Krankenpflege
- ✓ Behandlungspflegerische Maßnahmen
- ✓ Dauerhafte Betreuung in Ihrer Wohnung
- ✓ Häusliche Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- ✓ Urlaubs und Krankheitsvertretung bei Verhinderung der Pflegeperson
- ✓ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ✓ Beratungseinsätze bei Bezug von Pflegegeld (§ 37 Abs.3 SGB XI Pflegeversicherung)
- ✓ Hilfe bei Antragstellungen
- ✓ Fahrbaren Mittagstisch
- ✓ Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

### Lassen Sie sich beraten!

Das Team der Sozialstation erreichen Sie täglich direkt und persönlich von Montag bis Freitag zwischen 7.00 und 17.00 Uhr.

#### SOZIALSTATION WAIDMANNSLUST/TEGEL

Waidmannsluster Damm 79 • 13509 Berlin  
Tel. 030 / 433 60 45 (Schwester Ina Miller)  
Fax: 030 / 433 66 10  
Mail: sst-waidmannslust-tegel@awo-pflegenetz.de

#### SOZIALSTATION REINICKENDORF

Roedernallee 77/78 • 13437 Berlin  
Tel. 030 / 40 89 85 - 3  
(Pfleger Alexander Wüsten & Schwester Ahmedina Becirovic)  
Fax: 030 / 40 89 85 - 40  
Mail: sst-reinickendorf@awo-pflegenetz.de

**Weitere Sozialstationen der AWO  
Pflegegesellschaft, sowie vollstationäre  
Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt  
Berlin finden sie unter  
[www.awo-pflegenetz.de](http://www.awo-pflegenetz.de)**